

## **Predigt zum Thema Wunden**

Liebe Gemeinde, seit ein paar Jahren beschäftige ich mich immer wieder mit der Frage von Verwundungen und deren Auswirkungen in meinem Leben. Ursprünglich ist es meine eigene Lebenssituation, die mich dazu gebracht hat, darüber nachzudenken und zu forschen, wie ich mit meinen Verletzungen und Wunden umgehen kann, auf diesem Weg sind mir ach so viele verwundete Menschen begegnet, das ich mich manchmal frage, wer hat eigentlich keine Verletzungen. Ich glaube, es gibt viele Menschen, die nicht wissen, dass sie unter Verletzungen leiden. Sie wissen nur, dass sie sind, wie sie eben sind und damit geben sie sich mehr oder weniger zufrieden. Vielleicht ahnen sie auch manchmal, dass da etwas nicht in Ordnung ist, aber sie rühren nicht daran, sie haben keinen Anknüpfungspunkt.

### **1. Was ist eine Wunde?**

Ich meine die Verletzungen, die von außen gar nicht sichtbar sind. Ich spreche z.B. von den Wunden der Ablehnung, der Demütigung und Zurückweisungen, vielleicht schon im Elternhaus, weil du nur ein Junge, oder

ein Mädchen geworden bist, vielleicht in einer Partnerschaft, weil dein Partner mit Trennung droht oder dich verlassen hat, vielleicht erlebst du Ausgrenzungen am Arbeitsplatz oder in der Schule. Du bist nicht gewollt, so wie du bist. Du fühlst dich wertlos, unbeliebt/ungeliebt. Kennst du die Trauer, den Zorn und die Bitterkeit, die manchmal in dir aufsteigen, wenn deine Wunde berührt wird? Verwundete sind Getriebene von ihren Verletzungen, oft reagieren sie aggressiv, nach innen aber sind sie wie gelähmt.

Oder es gibt die Wunde der vertanen Chance, du fühlst dich ständig minderwertig und rackerst gegen dieses Versäumnis an, aber die Lücke bleibt, sei es ein Schulabschluss, den du nicht geschafft hast, oder ein anderes Ziel, das für dich wertbestimmend gewesen ist. Immer bist du dabei, dir und deiner Mitwelt zu beweisen, dass du es drauf hast. Du bist engagiert und motiviert, auch in der Gemeinde gibt es das. Für den großen Eifer ist manchmal die treibende Kraft die Wunde der vertanen Chance oder einer Zurückweisung, - denen werde ich es zeigen... bis du nicht mehr kannst...! Der Verlust eines lieben Menschen fügt dir eine Wunde zu, die einfach nicht heilen will, auch das kann eine Zurückweisung sein. Ich bin allein, verlassen, von einem Menschen, vielleicht sogar von Gott, so fühlt es sich jedenfalls an. Es gibt so viele große und kleine Wunden in unserem Leben!

Kennst du die Verbitterungen, die als Lebenserfahrungen einkapselt sind und sich wie eine schmerzhaft Entzündung immer wieder bemerkbar machen? Da braucht nur jemand eine falsche Äußerung tätigen und du bist auf 180. Du willst es gar nicht und ärgerst dich über dich selber, oder du reagierst bewusst aggressiv, da es ein Ventil für dich ist. Genau genommen weiß dein Gegenüber gar nicht was los ist, meint dich vielleicht nicht mal, aber du gibst, weil du nicht anders kannst, deine Wunde weiter, vielleicht verletzt du den anderen dadurch sogar. Vielleicht weißt du gar nicht, was die Ursache für deine Reaktion ist. Du spürst deinen Frust und versuchst daran etwas zu ändern, du bemühst dich, aber irgendwie kannst du es nicht steuern.

## **2. Wo sitzt die Wunde, was ist denn verletzt?**

Sitzt das Problem im Kopf? Nein, es ist deine Seele. Im griechischen Menschenbild ist die Seele getrennt vom Körper. Der Körper steht für den Verstand und die Rationalität, alle Entscheidungen gehen über die Vernunft, Gott ist über den Verstand zu erkennen. Wir europäischen Menschen neigen zu diesem Bild. Der jüdisch denkende Mensch trennt die Seele, das sind die Emotionen und Gefühle, **nicht** vom Körper mit seinem Verstand und seiner Ratio, er sagt, ich **bin** eine Seele. Wenn das so ist, und ich glaube, dass es so ist, dann

erklärt sich der Zusammenhang zwischen Ursache (eine erlebte Zurückweisung) und Wirkung (ich reagiere aggressiv oder durch Rückzug auf Ablehnung z.B. meiner Meinung) Thomas Härry, ein Pastor und Buchautor aus der Schweiz sagt: „*Jeder Mensch hat drei G's. Er hat Gaben, Grenzen und Gefährdungen.*“ In Bezug auf Verletzungen kann ich sagen, sie sind immer eine Grenze, eine Wunde schränkt mich ein. Eine Wunde kann zu einer Gefährdung werden, etwas in mir gerät außer Kontrolle, und aus einer Wunde kann eine Gabe werden, (darauf freue ich mich schon am meisten.) Das wollen wir uns einmal genauer ansehen:

### **3. Was macht eine Wunde mit mir (oder besser aus mir))**

Henry Nouwen, (1932 – 1996) ein niederländischer Theologe, Psychologe und Schriftsteller spricht von drei Arten von verwundeten Menschen: es gibt verwundete Verwunder, verwundete Vermeider, und verwundete Heiler: **a)** Ein **verwundeter Verwunder** war Jephthah. Seine Geschichte ist im Buch Richter (Kap. 11+12) überliefert: [1](#) Nun war Jephtah, der Gileaditer, ein tapferer Held, aber er war der Sohn einer Hure; und zwar hatte Gilead den Jephtah gezeugt. [2](#) Als aber die Frau Gileads ihm Söhne gebar und die Söhne dieser Frau groß wurden, da stießen sie den Jephtah aus und sprachen zu ihm: Du sollst nicht erben im Haus unseres Vaters;

denn du bist der Sohn einer anderen Frau! **Enterbungen fanden öffentlich statt, was für eine Demütigung und Zurückweisung.** [3](#) Da floh Jephtah vor seinen Brüdern und wohnte im Land Tob; und nichtsnutzige Männer versammelten sich bei ihm und gingen mit ihm auf Streifzüge. **Angetrieben durch seine Verbitterung, er hatte nichts mehr zu verlieren, doch dann passiert etwas Unvorhergesehenes:** [4](#) Und es geschah nach einiger Zeit, daß die Ammoniter mit Israel Krieg führten. [5](#) Als nun die Ammoniter mit Israel kämpften, gingen die Ältesten von Gilead hin, um Jephtah aus dem Land Tob zu holen. [6](#) Und sie sprachen zu Jephtah: Komm und sei unser Anführer, und wir wollen die Ammoniter bekämpfen! [7](#) Aber Jephtah sprach zu den Ältesten von Gilead: ***Habt ihr mich nicht einst gehaßt und aus dem Haus meines Vaters gestoßen? Warum kommt ihr jetzt zu mir, da ihr in Not seid? Eine menschliche Reaktion, ihr habt mich rausgeschmissen, jetzt kommt ihr wieder an, wieso sollte ich (er ist verbittert)? Und sie locken ihn mit etwas, was jedem Verwundeten den Bauch pinselt: Macht!*** [8](#) Und die Ältesten von Gilead sprachen zu Jephtah: Darum haben wir uns nun an dich gewandt, daß du mit uns gehst und gegen die Ammoniter kämpfst ***und unser Haupt bist, über alle, die in Gilead wohnen!*** [9](#) Da sprach Jephtah zu den Ältesten von Gilead: Wenn ihr mich zum Kampf gegen die Ammoniter zurückholt und der Herr sie vor mir preisgibt, werde ich dann wirklich euer Oberhaupt sein?

[10](#) Und die Ältesten von Gilead sprachen zu Jephtah: Der Herr sei Zeuge zwischen uns, wenn wir nicht so handeln, wie du es gesagt hast! [11](#) Da ging Jephtah mit den Ältesten von Gilead, und das Volk setzte ihn zum Haupt und Anführer über sich. Und Jephtah redete alles, was er zu sagen hatte, vor dem Herrn in Mizpa. **Jetzt verhandelt Jephtah eigentlich recht geschickt mit den Ammonitern, denn er will den Krieg verhindern doch...!** [28](#) *Aber der König der Ammoniter hörte nicht auf die Worte Jephtahs, die er ihm sagen ließ. Wieder eine Ablehnung, eine Zurückweisung für Jephtah und er wird sauer:* [29](#) Da kam der Geist des Herrn auf Jephtah; und zog er gegen die Ammoniter. **Der Geist Gottes kam auf ihn, aber nicht in ihn. Wenn man Vollmacht hat, aber nicht durch Gott verändert ist, kann man zu einer Gefahr werden, für sich selbst und für andere, Jephtah schwört in seinem Zorn einen folgenschweren Eid.** [30](#) Und Jephtah gelobte dem Herrn ein Gelübde und sprach: *Wenn du die Ammoniter in meine Hand gibst, [31](#) so soll das, was zu meiner Haustür heraus mir entgegenkommt, wenn ich in Frieden von den Ammonitern zurückkehre, dem Herrn gehören, und ich will es als Brandopfer darbringen!* Was hat er geglaubt, was das aus seiner Tür kommt? ein Huhn?

[32](#) So zog Jephtah gegen die Ammoniter, um gegen sie zu kämpfen. Und der Herr gab sie in seine Hand. [33](#) Und er schlug sie von Aroer an, bis man nach Minnit kommt, 20 Städte, und bis nach Abel-Keramim, in

einer sehr großen Schlacht. **So wurden die Kinder Ammons von den Kindern Israels gedemütigt. Er hat voll zugeschlagen, er hat sich Genugtuung verschafft**). Als nun Jephtah nach Mizpa zu seinem Haus kam, siehe, da trat seine Tochter heraus, ihm entgegen, mit Tamburinen und Reigen; sie war aber sein einziges Kind, und er hatte sonst weder Sohn noch Tochter. [35](#) Und es geschah, als er sie sah, da zerriß er seine Kleider und sprach: **Ach, meine Tochter, wie tief beugst du mich nieder und wie betrübst du mich!** Denn ich habe meinen Mund dem Herrn gegenüber aufgetan und kann es nicht widerrufen! **Typisch für einen verwundeten Menschen: er gibt anderen die Schuld an seiner Situation. Er wusste, das Gott Menschenopfer verboten hat, jetzt gibt er seiner Tochter die Schuld dafür, das er sie töten muß. Kennst du das, oft tut man denen am meisten weh, die man am meisten liebt. Er lässt seine Tochter noch 2 Monate am Leben damit sie trauern kann und dann vollzieht er sein Gelübde an ihr. Und es geht noch weiter (Richter 12):**

[1](#) Aber die Männer von Ephraim versammelten sich und zogen nach Zaphon und sprachen zu Jephtah: Warum bist du gegen die Ammoniter in den Kampf gezogen und hast uns nicht gerufen, daß wir mit dir ziehen? Wir wollen dein Haus samt dir mit Feuer verbrennen! **Falsche Anklage und Drohung.** [2](#) Jephtah sprach zu ihnen: Ich und mein Volk hatten einen schweren Kampf mit den Ammonitern, und ich schrie zu euch [um Hilfe], aber

ihr habt mir nicht aus ihrer Hand geholfen. **Und wieder reagiert Jephtah mit unglaublicher Härte.** [4](#) Und Jephtah versammelte alle Männer von Gilead und kämpfte gegen Ephraim. ***Und die Männer von Gilead schlugen Ephraim, weil sie gesagt hatten: Ihr seid ephraimitische Flüchtlinge; Gilead liegt zwischen Ephraim und Manasse!*** Zum Schluß wenden die Leute von Jephtah noch einen ganz fiesen Trick an um auch noch die **letzten Ephraimiter aufzuspüren:** [5](#) Und die Gileaditer besetzten die Furt des Jordan vor Ephraim. Wenn nun die flüchtenden Ephraimiter sprachen: Laß mich hinübergehen! so sprachen die Männer von Gilead: Bist du ein Ephraimiter? Wenn er dann antwortete: Nein! [6](#) so sprachen sie zu ihm: Sage doch: Schibbolet! Sagte er dann »Sibbolet«, weil er es nicht recht aussprechen konnte, so ergriffen sie ihn und töteten ihn an der Furt des Jordan, so daß zu der Zeit von Ephraim 42 000 fielen. **42.000 Mann müssen sterben, weil ein Mann zutiefst verletzt und gekränkt gewesen ist. Dieser Bericht ist ein unglaublich eindrucksvolles Bild für verwundete Verwunder.** Jephtah gibt seine Verletzungen weiter. **Wieviel Unheil richten wir durch unsere Verletzungen an? Wahrscheinlich ohne Absicht, doch Gefährdungen die von diesen Wunden ausgehen sind oft unübersehbar! Wir schauen kurz auf den verwundeten Verdränger, bevor wir uns dann an einem Beispiel der großartigen Chance zuwenden, die ein verwundeter Heiler in sich trägt.**

**b)** Ein **verwundeter Verdränger**, weiß um seine Verletzungen und er möchte sie auf gar keinen Fall weitergeben, er oder sie ziehen sich lieber zurück, wollen keine Fehler machen. Man überlässt das Feld anderen, hat innerlich sozusagen gekündigt, Äußerlich bleibt man in seiner Rolle. Man kann sich emotional nicht engagieren. Wenn Menschen in engen Beziehungen leben, wie Partnerschaften oder Eltern-Kind-Beziehungen, dann fehlt oft die persönliche Sicherheit, dem Partner seine Bedürfnisse zu äußern oder den Kindern auch mal Grenzen zu setzen. Ein verwundeter Verdränger hat in seinem Grundlebensmuster immer die Angst Verletzungen weiterzugeben, wird so ein Stück weit handlungsunfähig und ist sicher unglücklich. Seine Verwundungen weisen ihn eindeutig in Grenzen.

**c)** Hier nun ein Beispiel für **verwundeter Heiler**. Der ultimative Albtraum für Sandra und Reinhard Schlitter wird wahr: Am 03.09.2010 kommt ihr Sohn Mirco 10J. nicht nach Hause, 5 lange Monate fehlt jede Spur von ihm. Erst am 26.01.2011 wird der Mörder, selbst ein Familienvater, gefasst und die Eltern erfahren, dass Mirko einer Sexualstraftat zum Opfer gefallen ist. Ein Mord, angeblich aus Frust über die Arbeit. Grund genug, durchzudrehen, als Eltern, habe ich gedacht. Doch die Eltern schildern am 18.04. bei Reinhold Beckmann

(ARD) in ihre Erlebnisse in dieser Zeit. Sie sind Mitglieder in einer Ev. Freikl. Pfingstgemeinde. Beckmann fragt immer wieder voll Erstaunen, woher nehmen sie die Kraft, das alles zu ertragen und so eine Ruhe auszustrahlen? Sie erzählen, dass es natürlich eine schwere Zeit zwischen Hoffen und Bangen für sie gewesen ist, aber sie haben jeden Abend mit Freunden und der Familie ein Gebetstreffen gehabt. Sie haben für die Soko gebetet, dass sie Kraft, Ausdauer und gute Laune haben mögen, um diese schwere Aufklärungsarbeit tun zu können. Sie haben für den Täter gebetet, dass er zur Erkenntnis kommt sich zu stellen und seine Tat gesteht. Sie haben geglaubt, dass Gott Menschen anrührt. Der Täter bleibt ein Mensch und wir vertrauen ihn Gott an. Auf die wiederholte Frage, woher denn die Kraft kommt, sagt Sandra Schlitter (Zitat): wir bekommen unsere Kraft aus dem Glauben, wir lesen jeden Tag in der Bibel und ich hole meine Gitarre und singe Lobpreislieder, außerdem beten wir täglich und das bedeutet: die Last die auf mir liegt an Jesus abzugeben. Mit anderen Worten sagt sie: ich lege meine Wunden in die Wunden von Jesus! Menschen die zu ihnen kamen um sie zu trösten, sind selber gestärkt wieder gegangen. Was für ein Beispiel für verwundete Heiler!! Hier ist die Wunde zu einer Gabe geworden (unbedingt ansehen: ARD Mediathek, Beckmann 18.04.2011).

#### **4. Wie heilt meine Wunde? Wie wird meine Wunde zur Chance für mich und für andere?**

Meine Wunde muss entschärft werden, sie ist wie eine scharfe Granate, die jederzeit losgehen kann das haben wir an dem Beispiel von Jeptah gesehen. Es ist so einfach und scheint doch schwierig: a) Lege sie im Gebet in die Wunde von Jesus: (Jesaja 53, 2-5 in Auszügen **3 Er wurde verachtet und von den Menschen abgelehnt - ein Mann der Schmerzen, mit Krankheit vertraut, jemand, vor dem man sein Gesicht verbirgt. 4 Er nahm unsere Krankheiten auf sich und trug unsere Schmerzen. 5 Durch seine Wunden wurden wir geheilt!** Lese es betend immer wieder, gehe immer wieder zu Jesus, immer wieder, wie eine Behandlung beim Arzt, da geht man ja auch solange hin, bis eine Wunde verheilt ist. b) Segne deine Wunde (Wunde = Feind) du sollst deine Feinde segnen. Wir sollen segnen, was uns angreift, das klingt vielleicht etwas abstrakt, aber einem Feind, dem wir Gutes tun, der kann uns nicht mehr beherrschen, er hat keine Macht über uns. Familie Schlitter wird nicht vom Hass aufgefressen und von Rachedgedanken beherrscht, sie sind auch nicht in Verzweiflung zerbrochen. Zugegeben, das ist schon ziemlich außergewöhnlich, aber genau das meint: segne deine Feinde, segne deine Wunde.

Zum Schluss: Findest du dich irgendwo in diesen 3 Bildern wieder? Was wünschst du dir? Gibt es in deinem Leben Wunden, die zu Gaben geworden sind, vielleicht kannst du für jemanden eine Hilfe sein, oder spürst du den Schmerz deiner Verletzungen sehnst dich nach Heilung. Wir bieten nach dem Gottesdienst als Älteste wieder Gebet an. Oder suche dir einen Menschen mit dem du beten möchtest. Lege deine Wunden in die Wunden von Jesus, tu das gemeinsam mit einem anderen Menschen. Erlebe wie Jesus dich berührt und dir Heilung, neue Kraft und Perspektive gibt. Vielleicht sind begleitend Gespräche notwendig, dann zögere nicht dir im wahrsten Sinne des Wortes einen Seelsorger zu suchen. Menschen mit geheilten Verletzungen sind authentische Helfer für andere mit ähnlichen Wunden. Sie werden Hoffnungsträger und Vorbilder, sie können Hilfestellung geben und sind glaubwürdig, weil sie Vergleichbares durchgemacht haben. Ich denke, es gibt alles in unser Gemeinde, die Verwunder, wie die Verdränger und die verwundeteten Heiler. Darin liegt eine riesige Chance für eine Gesundung der Gemeinde. Was heil oder gesund wird, das wächst automatisch, im Glauben und in der Glaubwürdigkeit (Authentizität). Unsere Wunde ist vielleicht nie weg, aber in den Wunden von Jesus kann sie geheilt werden und aus der Gefährdung oder der Grenze wird eine Gabe mit der wir uns gegenseitig zur Seite stehen können, dann sind unsere Wunden Chancen für mich und für andere. Amen